

Catholicorum ein. Bis zu seiner Erhebung zum Kardinal (1535) Laius, interessierte sich Contarini schon seit dem Reichstag von Worms (1521), dem er beiwohnte, für die religiöse Bewegung. Noch im Dienste seiner Vaterstadt Venetia stehend, verfaßte er nach 1530 die *Confutatio articulorum seu quaestionum Lutheranorum*, eine bei Contarinis Friedensbestrebungen begreiflicherweise milde Kritik der *Confessio Augustana*. Sein Glaube an die Möglichkeit, die Protestanten wieder gewinnen zu können, diktierte ihm auch die zweite vom Herausgeber gebrachte Schrift, die 1541 erschienene *Epistola de justificatione*. Contarini schrieb sie, während er den vom Kaiser einberufenen Unionsverhandlungen als Vorsitzender in Regensburg anwohnte und seine Arbeit ist eine Verteidigung der dort zustande gekommenen Einigungsformel. Freilich ist seine Arbeit im besten Fall als ein Versuch eines Kompromisses zwischen der katholischen und protestantischen Auffassung zu werten. Die dritte Arbeit *De potestate Pontificis*, die noch aus Contarinis Laienzeit stammt, zeigt ihn als Verteidiger des göttlichen Rechtes des Papsttums (aus der Heiligen Schrift, Vernunft und Tradition), als Anhänger des unfehlbaren Lehrantrags des Papstes. Die vierte hier gebrachte Schrift *De praedestinatione* (von 1542) lehrt die absolute Prädestination und bedingte Reprobation. Es wäre nur im Interesse einer besseren Erfassung des Trienter Konzils zu wünschen, daß diese vorliegende gediegene Arbeit ihre Fortsetzung durch die Herausgabe der übrigen Schriften Contarinis, dieses hervorragenden Mitarbeiters am Tridentinum, finden möge.

Wien.

Ernst Tomek.

11) **Seelsorge und Seelsorghilfe.** Herausgegeben von P. W. Wiesen O. S. C. 8° (104). Freiburg i. Br. 1924, Karitasverlag.

Eine Sammlung von zehn Aufsätzen über verschiedene Gebiete, auf denen Laienhilfe dienstbar gemacht werden kann. Unter „Seelsorghilfe“ wird nämlich „die planmäßige und dauernde Unterstützung der Seelsorge durch Helfer und Helferinnen aus dem Laienstande zur Erreichung der übernatürlichen Ziele der Seelsorge“ verstanden (S. 34). Beispiele: Vereinigung auf Grundlage des dritten Ordens (München, S. 75 ff.), Laienkatecheten (Frankfurt a. M., S. 79 ff.), Vereinigungen zur Abwehr von Sектen, zur Hilfe in der Mischehenfrage u. a. Angenehm berührt, daß die Vorschläge nur als gangbare Wege bezeichnet werden, nicht als unumgängliche Pastoralmittel. Viele praktische Anregungen.

Breslau.

Prof. Dr. Schubert.

12) **Arbeitschulmethode und kath. Religionsunterricht.** Von Heinrich Schüßler, Stadtschulrat in Frankfurt a. M. (Führer in die Arbeitschule. Band 7). Gr. 8° (VIII u. 100). Frankfurt a. M. 1922, Moritz Diesterweg.

Seit der Münchener Oberstudienrat Kerschensteiner in seiner Auffassung erregenden Zürcher Rede vom 12. Jänner 1908 gefordert hat: „Aus unserer Buchschule muß eine Arbeitschule werden, die sich an die Spielschule der ersten Kindheit anschließt“ (Grundfragen der Schulorganisation, 3. Auflage, S. 109), hat die auf größere Aktivität des Schülers im Lernprozesse abzielende Reformbewegung einen ihrer kräftigen Antriebe erhalten. Die Bewegung wirft naturgemäß ihre Wellen auch auf das religiöspädagogische Gebiet. Schüßler kennt sich zum Arbeitschulprinzip im Religionsunterricht. Wenn er in seinen etwas kurz geratenen theoretischen Ausführungen das Wesen des Arbeitschulprinzips nicht in manuellen Neuerlichkeiten, sondern im Selbstdenken und Selbsttun der Schüler erblickt, so können wir ihm ein gutes Stück Wege folgen. Nicht aber, wenn er die Schülerfrage den methodischen Unterrichtsgang bestimmen läßt. Die große Divergenz der Wissbegierde der Schüler, wenn sie einmal geweckt ist, führt, da sie schwer gemeistert werden kann, zur Anarchie im Unterrichte. Der Verfasser will die stoffliche Eigenart und

das kindliche Auffassungsvermögen für die Unterrichtsmethode gewahrt wissen. Dann müssen aber auch für die Erarbeitung des religiösen Lehrgutes weit engere Grenzen gezogen werden, als es nach dem Verfasser den Anschein hat. Sonst verfallen wir wieder in den Irrtum der Sokratik. Auch die thematische Katechese muß noch fernerhin Geltung haben, wenn auch behauptet wird: „Fertige Präparationswerke passen nicht zum Geiste der Arbeitsschule.“ Das Urteil über das Dramatisieren biblischer Stoffe erscheint zu hart (S. 87). Die Auswertung der religiösen Heimatkunst für Unterrichtszwecke verdient besonders beachtet zu werden. Beigebrachte Lehrproben führen in die Unterrichtsmethode des Verfassers ein, die durchgehends hohe Anforderungen an die Schüler stellen.

Graz.

Dr. Luttenberger.

13) **Das Reich Gottes.** Manuskript. Von Josef Weigand, Kaplan (68). 1920.

Einheitskatechismus auf Grund der liturgischen Lesungen des Kirchenjahres. Von Josef Weigand (60). 1923.

Biblische Geschichte, eingeteilt nach den Sonn- und Festtagen des Kirchenjahres und angepaßt dem organisch entwickelten Einheitskatechismus. Von Josef Weigand (76). 1923.

Deutung der liturgischen Evangelien. Von Josef Weigand (20). Karlsruhe 1923, „Badenia“.

In drei Jahresringen wird der Lehrstoff im Anschluß an die Sonntage des Kirchenjahres geboten. Wo soll man anfangen: am 1. Adventsonntag oder am entsprechenden Sonntag des Jahres? Daraus schon sieht man die Unmöglichkeit eines solchen Lehrplanes. Die Biblische Geschichte beginnt er mit David, setzt die Erzählungen fort bis Christi Himmelfahrt und fügt dann die — Erschaffung der Welt an und die Patriarchenzeit. Im Katechismus behandelt der Verfasser z. B. die letzte Delung zwischen Komunion und Messopfer; es findet sich folgende Reihe: Gebote, Wille Gottes, Gericht Gottes, Heiliger Geist, Schöpfung (Nr. 33 bis 37, S. 36).

Der KATECHISMUS bietet keinen Fortschritt; Kleindruck minder wichtiger Teile findet sich nicht; der Memorierstoff ist zu umfangreich.

Die Biblische Geschichte setzt er in Frage- und Antwortform; es fehlen alle Erzählungen vom Einzug ins Gelobte Land bis auf David, und von Salomon bis Christus handelt nur eine Rückerinnerung von den Propheten.

Die Evangelien werden ganz willkürliche erklärt; warum soll jeder KATECHET das Evangelium vom Passionssonntag mit der letzten Delung, vom Palmsonntag mit dem heiligen Messopfer, vom Fronleichnamsfeste mit dem Urstand (!), vom großen Abendmahl (2. S. nach Pfingsten) mit der Erbsünde u. s. w. in Verbindung bringen? — Dies eine kleine Auslese. Weder die Idee, noch deren Ausführung kann ich empfehlen.

Stift St. Florian.

Prof. Dr. Josef Hollnsteiner.

14) **Der Weg Gottes.** Biblische KATECHesen von Pfarrer Karl Raab. Erster Teil: Altes Testament (162). Donauwörth 1923, Auer.

Jeder KATECHET wird viel Brauchbares in diesen KATECHesen finden. Wer beachtet, daß diese KATECHesen in einer ungeteilten Landschule entstanden sind, wird wissen, daß es mancher Arbeit bedarf, um die KATECHesen anderen Schultypen anzupassen. Auch ist es ausgeschlossen, daß KATECHesen nach den Prinzipien der Arbeitsschule in der Weise im Drucke wiedergegeben werden, wie sie gehalten werden; darum ist auch die von den Kindern geführte Vertiefung nur angedeutet und die Erklärung nicht in der Weise wiedergegeben, wie sie gehalten wurde; in Wirklichkeit wurden die Kinder weit mehr zur Arbeit herangezogen; auch sagt der Verfasser selbst, daß die Anwendung nicht immer am Schlüsse gemacht wurde. Ich begrüße es, daß